

Aufrechnerei

Zum Leserbrief „Kurzsichtigkeit“ über die Diskussion um das Freibad Waldshut.

Unsere gemeinsame Doppelstadt Waldshut-Tiengen ist ein besonderes Gebilde und aus der Gemeindereform 1975 entstanden; nach anfänglichen Emotionen haben wir in den letzten Jahrzehnten ganz gut zusammengefunden. Kleine Sticheleien bei diversen Anlässen zwischen Junggesellen und Surinern gehören dazu.

Die derzeitige Diskussion über die Schließung des Waldshuter Freibads hat leider dazu geführt, dass sich wieder ein Riss in unserer Doppelstadt zeigt und es beginnt wieder die mühsame und fruchtlose Gegeneinander-Aufrechnerei. Es ist eben bei unserer Struktur nicht möglich, alles zusammenzulegen. An sich wären genügend Finanzmittel vorhanden, wenn der Gemeinderat von Waldshut-Tiengen 2010 nicht den verhängnisvollen Beschluss zur Spitäler-Fusion gefasst hätte, der Kosten in Höhe von 38 Millionen Euro verursacht hat.

Die Stadtwerke sind eine 100-prozentige Tochter der Stadt, in den 1990er-Jahren erhielten die Stadtwerke den Auftrag, den Bäderbetrieb zu übernehmen. Dies erfolgte über einen Gemeinderatsbeschluss, die erzielten Verluste mindern die Steuerlast der GmbH und ermöglichen der Stadt generell den Betrieb der Bäder. Die Stadt hat sich verpflichtet Ausgleich zu schaffen, das erfolgt durch Kapitalzuweisungen aus dem städtischen Haushalt und durch Übergabe der Stadt-Anteile der Badenova, daraus ergibt sich eine jährliche Gewinnausschüttung.

Das Freibad in Waldshut erfüllt viele soziale Funktionen, ein tolles Freizeitangebot im Sommer für wenig Geld, für Familien, Kinder und Jugendliche – an sich für jeden Bürger. Um in dieses Bad zu kommen, benötige ich kein „Mama-Taxi“, es ist zu Fuß (auch ab dem Busbahnhof) und mit dem Fahrrad ohne Querung der Bundesstraße erreichbar. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Eltern ihre Kinder mit dem Fahrrad ins Schwimmbad Tiengen schicken werden; wer unsere Verkehrssituation zwischen den beiden Stadtteilen kennt, wird mir sicher zustimmen.

Das Hallenbad (Betonblock) ist im Sommer keine Alternative, wir sollten uns freuen, dass die Kinder und Jugendlichen sich im Freien aufhalten, das Handy ablegen, zumindest im Wasser. Am Sonntag, 21. Oktober, wird über den Bürgerentscheid abgestimmt, ich wünsche mir, dass der Entscheid positiv ausfällt – auch für den Gemeindefrieden.

Dieter Zauft, Waldshut-Tiengen, Altstadttrat